

## Online -Umfrage Frühjahr 2009 – Auswertung Bayern

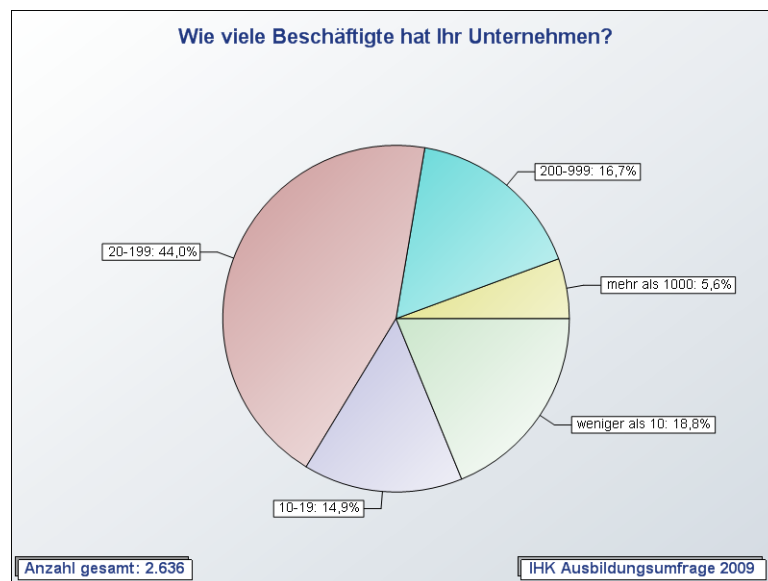
### Vorbemerkung:

An der Umfrage beteiligten sich 2.636 Ausbildungsbetriebe. Ihre Verteilung nach Branchen ist gegenüber den Ergebnissen der Umfragen aus den Vorjahren unverändert:

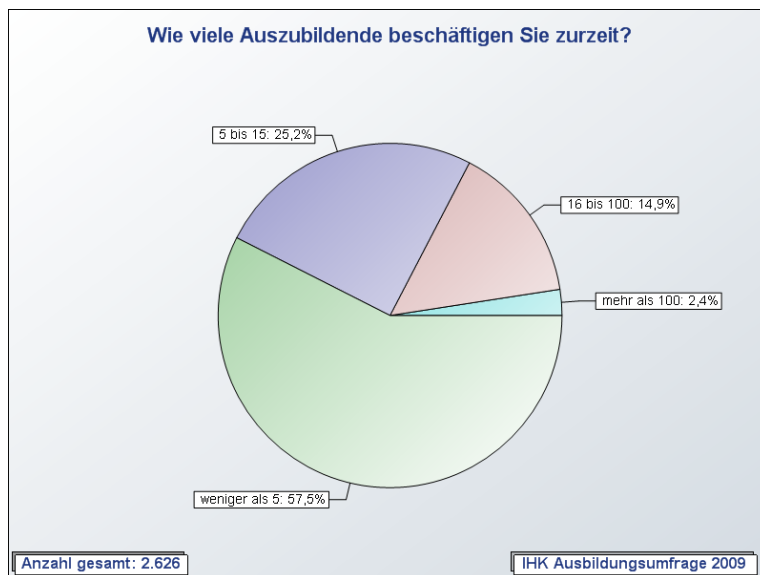
Branche/Jahr	2006	2007	2008	2009
Industrie (ohne Bau)	24	23	26	21
Baugewerbe	4	4	5	4
IT/Medien	9	9	8	10
Handel	19	20	19	18
Gastgewerbe	8	9	9	10
Verkehr	4	4	3	4
Banken/Versicherungen	8	7	7	7
Unternehmensorientierte Dienstleistungen	3	3	2	4
Sonstige Dienstleistungen	21	21	21	22

(Anteile in Prozent)

Differenziert nach der Zahl der Beschäftigten ergibt sich ein sehr gutes Meinungsspektrum der ausbildungsrelevanten Betriebsgrößen. Mehr als drei Viertel der Antworten wurden von Unternehmen mit bis zu 200 Beschäftigten gegeben. Die größte Einzelgruppe aller antwortenden Betriebe mit 44 Prozent beschäftigt zwischen 20 und 199 Mitarbeiter. 148 Betriebe haben mehr als 1.000 Beschäftigte:



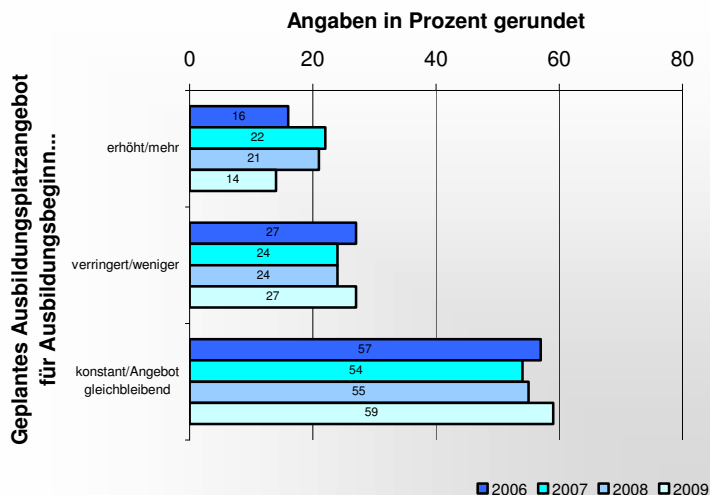
Knapp 58 Prozent der Unternehmen beschäftigen derzeit weniger als 5 Auszubildende, ein Viertel zwischen 5 und 15 Auszubildende. Damit bietet auch die Kennzahl „Auszubildende“ mit dieser Umfrage ein realistisches Bild des bayerischen Ausbildungsmarktes in Industrie, Handel und Dienstleistungen:



Auch die Differenzierung nach den Ausbildungsgruppen entspricht in etwa der Gesamtverteilung der Ausbildung in Industrie, Handel und Dienstleistungen in Bayern: rund zwei Drittel der Betriebe bilden überwiegend kaufmännische Berufe und ein Drittel überwiegend technische Berufe aus.

Auswertung:

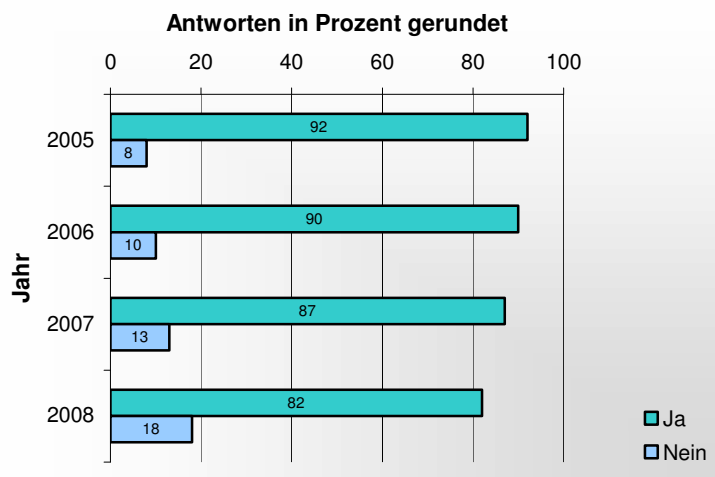
Insgesamt kann ein realistisches Bild des derzeitigen Planungsstandes der bayerischen Ausbildungsbetriebe in Industrie, Handel und Dienstleistungen gezeichnet werden. Gegenüber dem Vorjahr gehen zwar mit 14 Prozent deutlich weniger Unternehmen von einer Ausweitung ihres Ausbildungsplatzangebotes aus, als sie es noch für 2008 planten. Immerhin wollen 59 Prozent ihr Angebot aufrechterhalten. Das ist der höchste Wert der vergangenen vier Jahre. Insgesamt rechnen 27 Prozent der Ausbildungsbetriebe für 2009 mit einem verringerten Angebot, exakt so viele wie auch für das Jahr 2006. In der Summe versuchen somit zumindest drei Viertel der Betriebe ihre Ausbildungskapazitäten mindestens konstant zu halten oder sogar auszubauen:



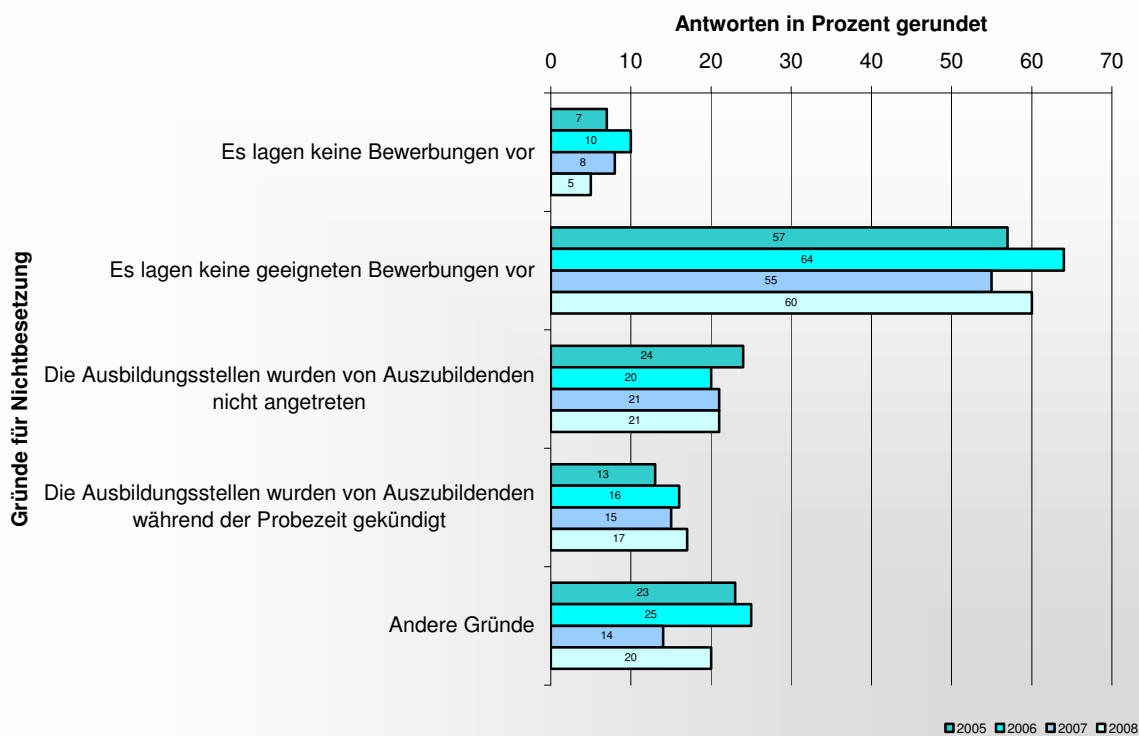
Die weiteren Ergebnisse der Umfrage zeigen, dass offensichtlich die Erfahrungen der vergangenen Jahre die Entscheidungen zur Berufsbildung merklich beeinflussen. Zum einen sind es die immer deutlicher werdenden Schwierigkeiten, angebotene Plätze mit geeigneten Kandidaten besetzen zu können, zum anderen sind es die Probleme bei der Besetzung von Stellen mit entsprechend qualifizierten Fachkräften.

So gaben 18 Prozent der Betriebe an, dass ihr Ausbildungsplatzangebot nicht ausgeschöpft werden konnte. Für 2007 galt dies nur für 13 Prozent der Unternehmen. 2005 hatten erst 8 Prozent Probleme mit der Besetzung der Ausbildungsplätze:

**Konnten Sie im Jahr 2008 alle angebotenen Ausbildungsplätze besetzen?**

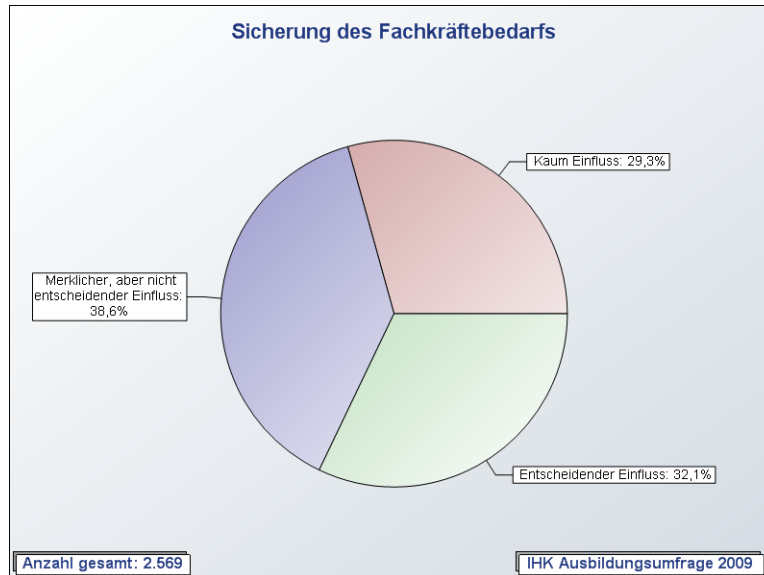


Bei den angegebenen Gründen gab es nur geringe Veränderungen gegenüber den Vorjahren. Mit 60 Prozent waren ungeeignete Bewerbungen mit deutlichem Abstand die Hauptursache, gefolgt von nicht angetretenen Ausbildungsstellen (21 Prozent) und Kündigungen in der Probezeit (17 Prozent):



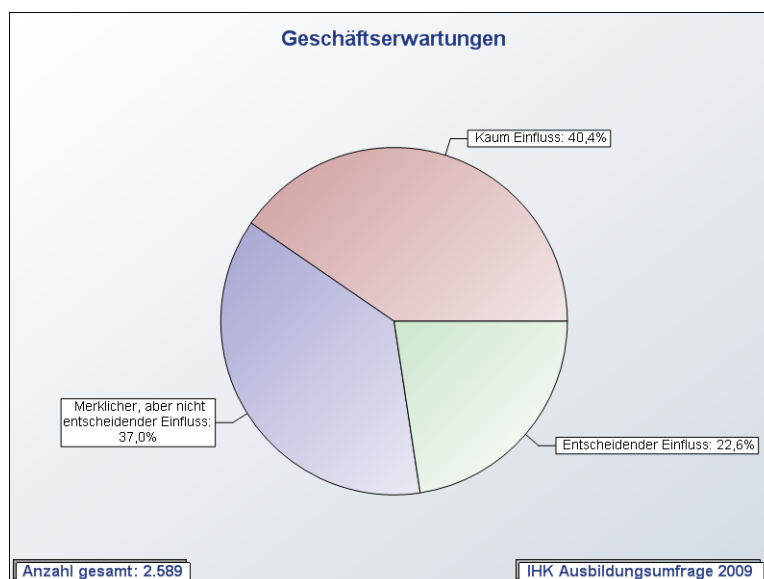
Für fast 71 Prozent der Betriebe hat die Sicherung des Fachkräftenachwuchses einen mindestens merklichen Einfluss aus das Ausbildungsplatzangebot:

**Wie groß ist der Einfluss der Sicherung des Fachkräftebedarfs auf Ihr Angebot an Ausbildungsplätzen im Jahr 2009?**

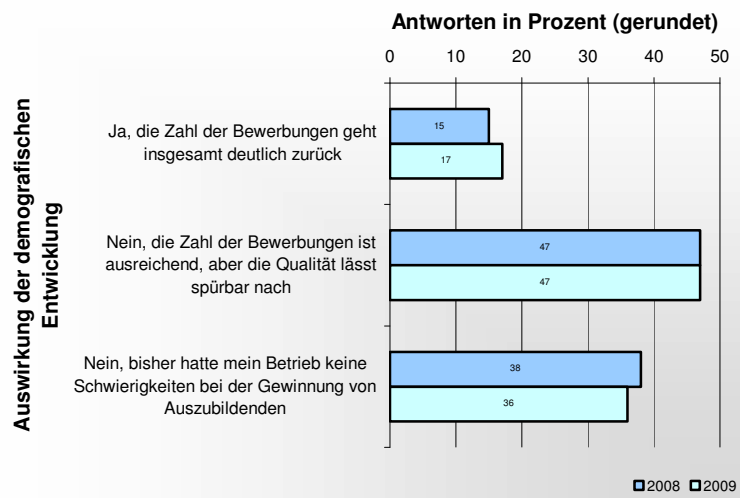


Dagegen sind die Geschäftserwartungen für die Entscheidung über das Ausbildungsplatzangebot nicht so ausschlaggebend wie das Ziel, einen ausreichenden Fachkräftenachwuchs zu sichern. Für über drei Viertel wirken sie sich kaum oder zumindest nicht entscheidend aus. Nur knapp 23 Prozent der Unternehmen gaben an, dass die Geschäftserwartungen entscheidend das Ausbildungsplatzangebot beeinflussen:

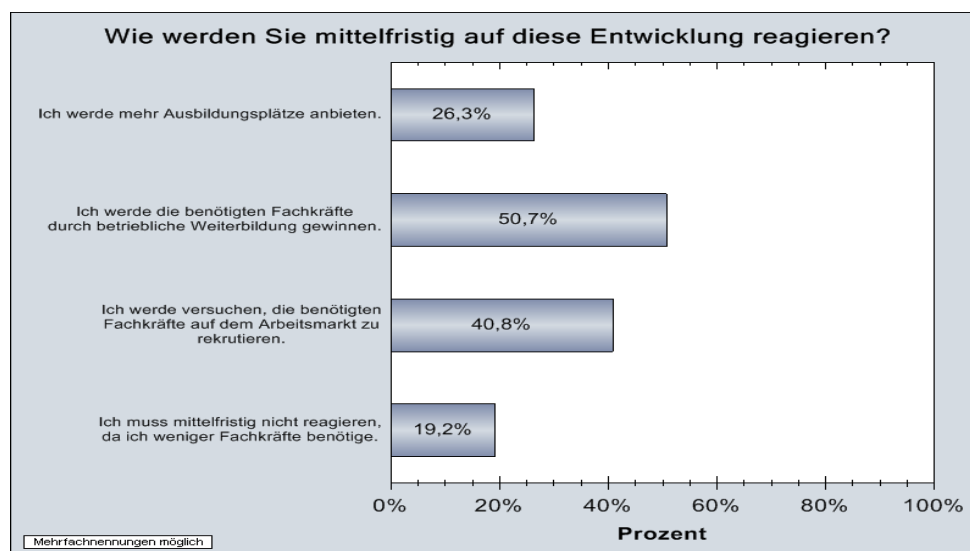
**Wie groß ist der Einfluss der betrieblichen Geschäftserwartungen auf Ihr Angebot an Ausbildungsplätzen im Jahr 2009?**



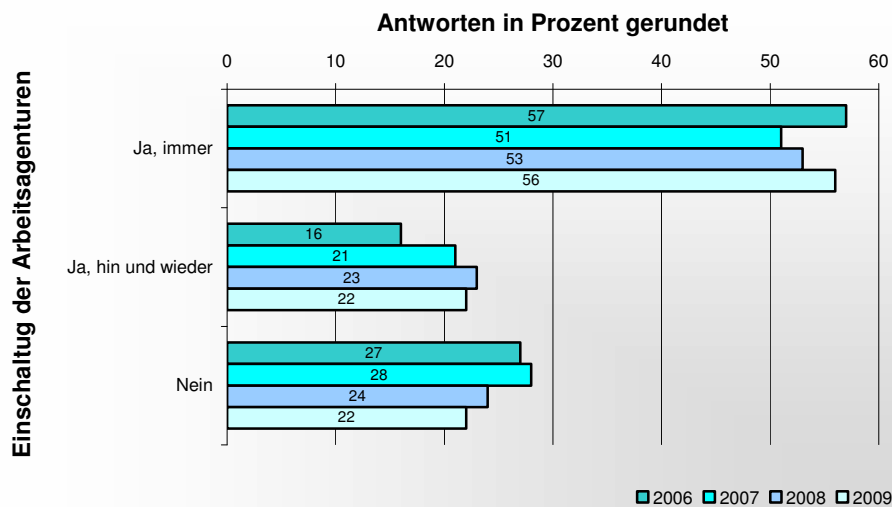
Die bayerischen Ausbildungsbetriebe spüren die zurückgehenden Schulabgängerzahlen dieses Jahr stärker als noch im vergangenen Jahr. Nur 36 Prozent der Betriebe gaben an, keine Schwierigkeiten bei der Gewinnung von Auszubildenden zu haben. Das sind etwas weniger als noch im vergangenen Jahr. Im gleichen Umfang wurden aber deutlich zurückgehendere Bewerberzahlen (17 Prozent) gemeldet. Für immerhin 47 Prozent der Unternehmen gibt es noch quantitativ ausreichende Bewerbungen. Allerdings lässt die Qualität spürbar nach:



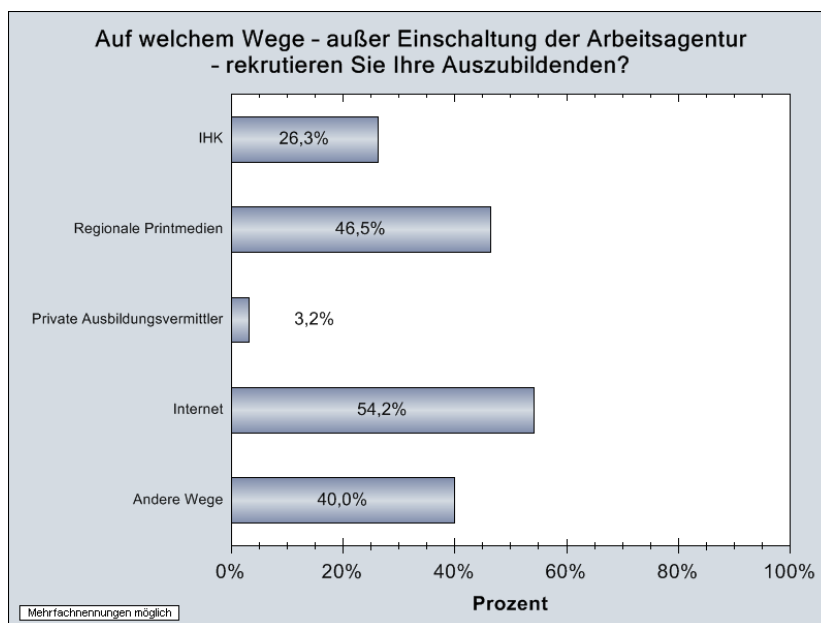
Für die Betriebe ist die Frage eines ausreichenden Fachkräftebestandes aber entscheidend. Auf die Frage, wie sie auf das bevorstehende Ausscheiden relativ starker Mitarbeiterjahrgänge aus dem Personalbestand mittelfristig reagieren werden, spielt die betriebliche Weiterbildung die entscheidende Rolle. Knapp 51 Prozent geben an, die benötigten Fachkräfte durch diese Maßnahme zu gewinnen. Zu 41 Prozent setzen die Betriebe auf die Rekrutierung auf dem Arbeitsmarkt. Über 26 Prozent planen derzeit, mit einem erhöhten Ausbildungsplatzangebot reagieren zu wollen:



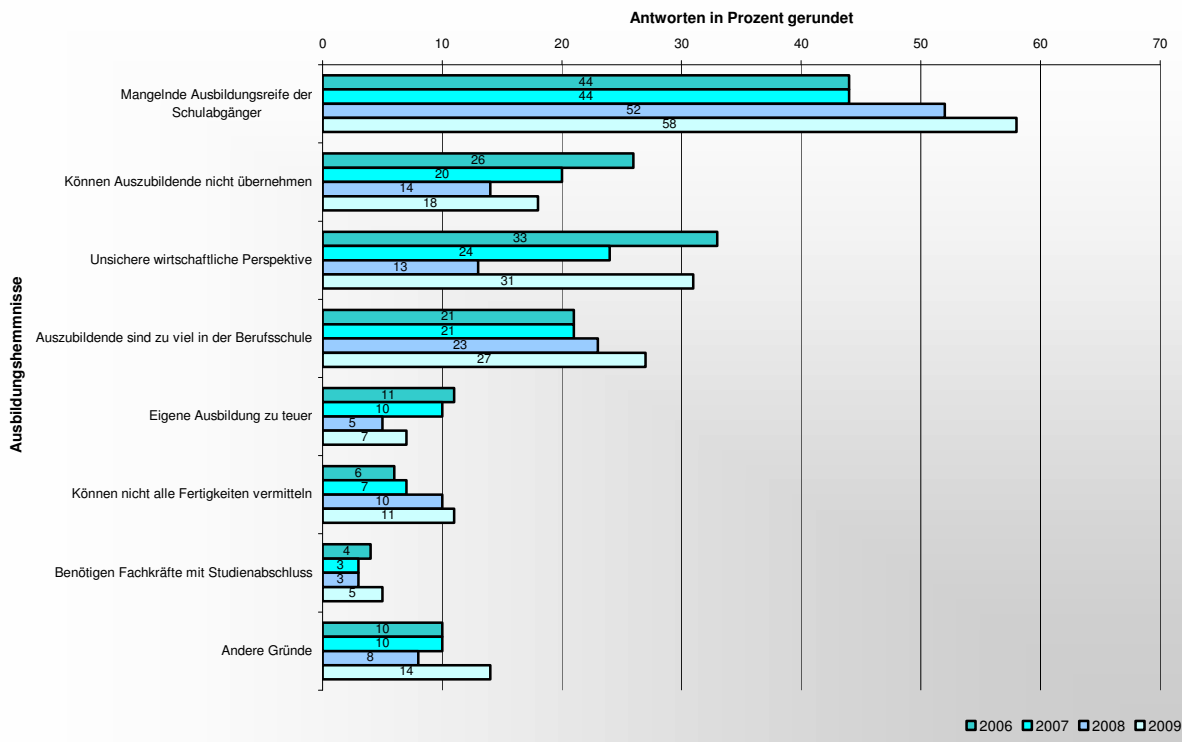
Wie wirken sich die oben ausgeführten Erfahrungen, Strategien und Planungen für die Ausbildung in der konkreten Umsetzung in den Betrieben aus? Die Rekrutierung geeigneter Bewerber erhält eine besondere Bedeutung, wenn insgesamt weniger Bewerber auf dem Markt sind, viele Plätze unbesetzt bleiben und ein ausreichender Fachkräftebestand gesichert werden muss. Die zentrale Vermittlungsfunktion auf dem Ausbildungsmarkt besitzen nach wie vor die Agenturen für Arbeit. So geben dieses Jahr 56 Prozent der Ausbildungsbetriebe an, ihre offenen Ausbildungsplätze immer ihrer Agentur für Arbeit zu melden (2008: 53 Prozent). Korrespondierend hierzu sinkt die Zahl derer, die ihre Plätze nicht den Agenturen melden auf 22 Prozent (2008: 24 Prozent):



Entscheidend ist aber, dass die Ausbildungsbetriebe offensichtlich die unterschiedlichsten Rekrutierungsinstrumente stärker einsetzen, als noch im vergangenen Jahr. So setzen inzwischen über 54 Prozent auf das Internet (2008: 42 Prozent) und knapp 47 Prozent nutzen regionale Printmedien (2008: 41 Prozent). Mit über 26 Prozent werden die IHKs deutlich stärker als noch im vergangenen Jahr genutzt (2008: 20 Prozent). 40 Prozent der Unternehmen gehen weitere sehr unterschiedliche Wege bei der Suche nach dem passenden Auszubildenden. Viele nutzen den direkten Weg über die Schulen und Lehrer (Praktikum, Aushang...) oder nehmen als Aussteller an lokalen oder regionalen Ausbildungsmessen teil:



Die bayerischen Ausbildungsbetriebe wurden zusätzlich nach Ausbildungshemmnissen befragt, die sich konkret auf ihre Unternehmen auswirken. Dabei wird deutlich, dass die mangelnde Ausbildungsreife der Schulabgänger mit 58 Prozent nicht nur weiterhin als Hauptgrund genannt wird, sondern sich in den letzten drei Jahren die Situation deutlich verschärft hat (2007: 44 Prozent). Direkte wirtschaftliche Einflussfaktoren wie eine unsichere wirtschaftliche Perspektive (31 Prozent) oder die fehlende Übernahmemöglichkeit des Auszubildenden (18 Prozent) haben wieder an Gewicht zugelegt. Für 27 Prozent der Ausbildungsbetriebe sind die Berufsschulzeiten ein Ausbildungshemmnis:

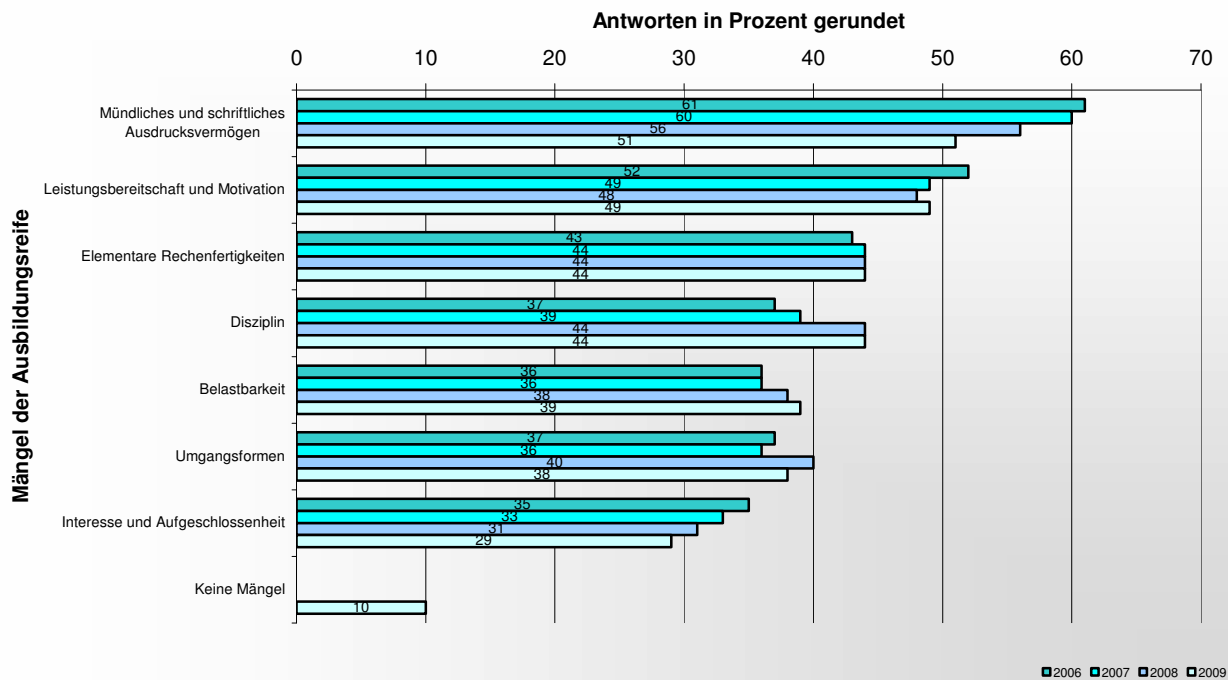


Unter den 14 Prozent „andere Gründe“ findet sich ein breites Spektrum an Gesichtspunkten, die teilweise die einzeln aufgeführten Antworten nochmals verstärken oder weitere Aspekte einbringen, wie z. B. das Jugendarbeitsschutzgesetz, das aus Sicht einiger Ausbildungsbetriebe jugendliche Bewerber für bestimmte Berufe von vornherein ausschließt.

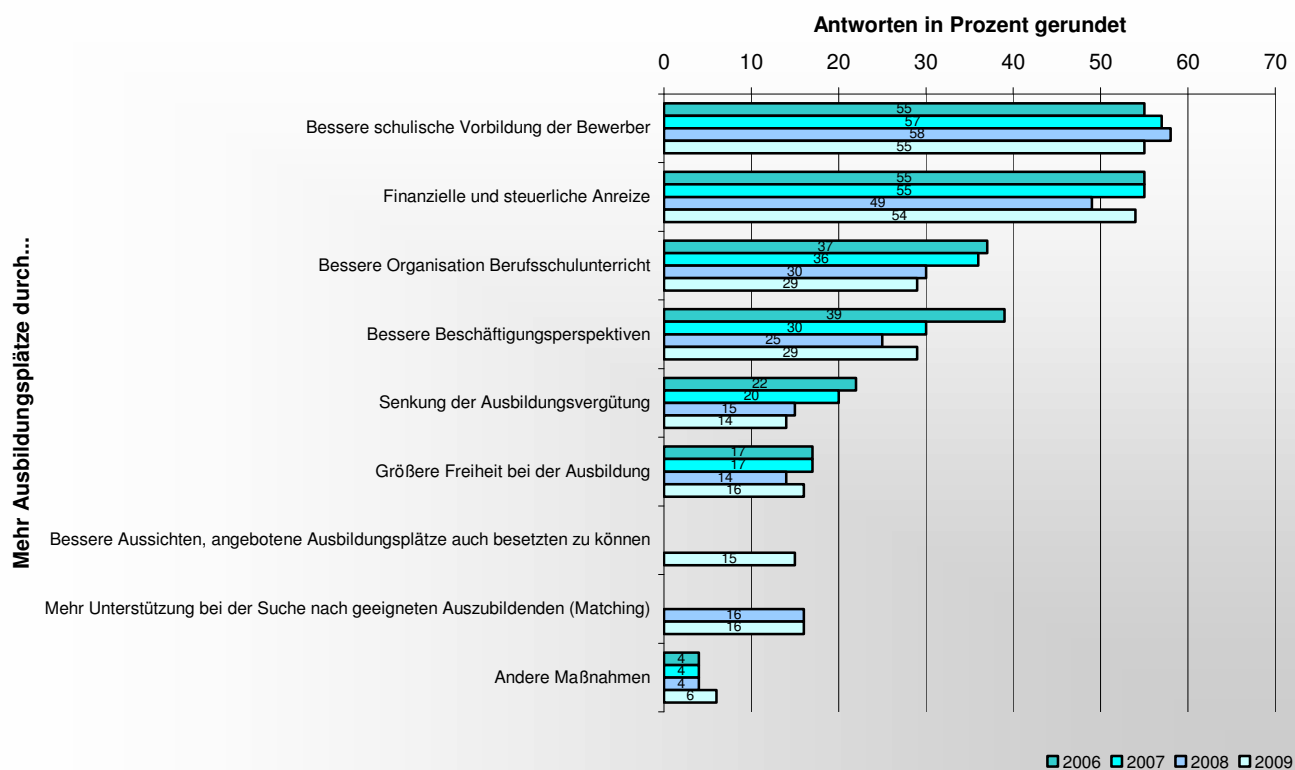
Bei näherer Betrachtung des Hauptkritikpunktes Ausbildungsreife wird deutlich, dass sich die Wahrnehmung von Mängeln im Bereich des mündlichen und schriftlichen Ausdrucksvermögens in den vergangenen Jahren kontinuierlich verringert hat. Gleichwohl stellt es mit 51 Prozent an Nennungen immer noch den Hauptkritikpunkt in Bezug auf die Ausbildungsreife (2006: 61 Prozent).

Wie auch in den Jahren davor wird die fehlende Leistungsbereitschaft und Motivation mit 49 Prozent am zweithäufigsten genannt. Weitere Hemmnisse sind mangelhafte Disziplin und Probleme mit elementaren Rechenfertigkeiten mit je 44 Prozent der Nennungen.

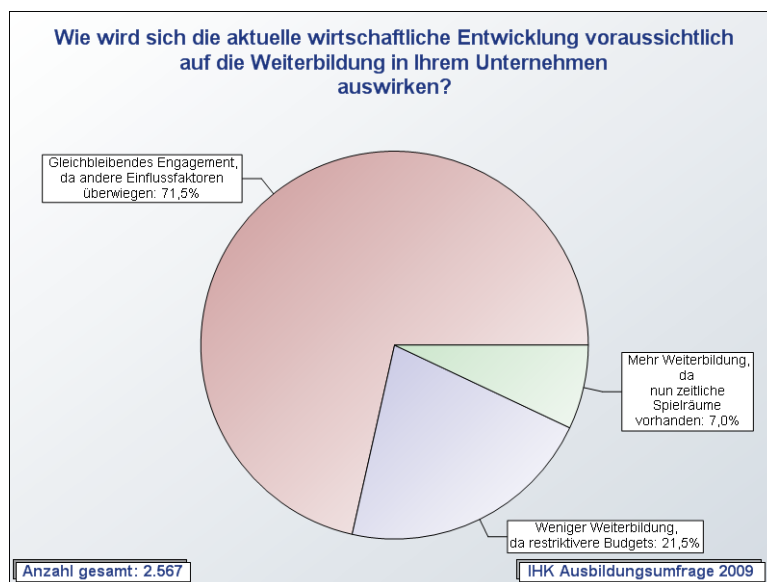
„Nur“ oder „immerhin“ 10 Prozent der bayerischen Ausbildungsbetriebe erkennen keine Mängel bei ihren Auszubildenden:



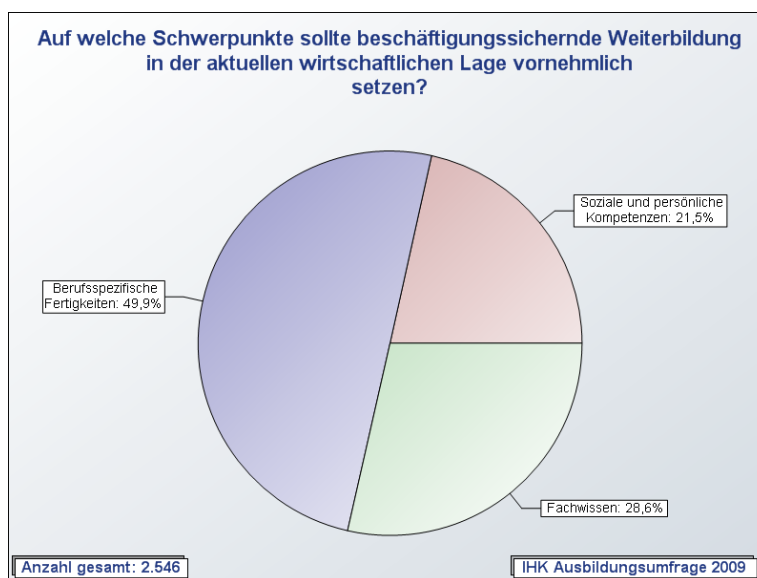
Auf die Frage, was dazu beitragen könnte, mehr Ausbildungsplätze zu schaffen, wird die Verbesserung der schulischen Vorbildung der Bewerber mit 55 Prozent nach wie vor an erster Stelle genannt. Als Reaktion auf die wirtschaftliche Entwicklung haben finanzielle und steuerliche Anreize auf 54 Prozent der Nennungen zugelegt: An dritter Stelle liegen mit je 29 Prozent eine verbesserte Organisation des Berufsschulunterrichts und eine bessere Beschäftigungsperspektive gleich auf. Weitere qualitative Merkmale wären zum Beispiel verbesserte Aussichten, die angebotenen Plätze auch besetzen zu können (15 Prozent) und mehr Unterstützung bei der Suche nach geeigneten Auszubildenden (16 Prozent):



Erstmals wurden die bayerischen Betriebe im Rahmen der jährlichen Online-Umfrage auch gezielt zur Weiterbildung befragt. Auch hier ist wichtig zu wissen, welche Auswirkungen die aktuelle wirtschaftliche Entwicklung voraussichtlich auf die Weiterbildung in den Unternehmen hat. Wie auch in der Ausbildung planen die meisten Betriebe, die Weiterbildungsaktivitäten wie vorgesehen beizubehalten (72 Prozent). 7 Prozent der Unternehmen planen sogar, ihre Weiterbildung auszubauen, da aktuell mehr Zeit vorhanden ist. Allerdings müssen rund 22 Prozent der Unternehmen ihre Weiterbildungsmaßnahmen aufgrund der restriktiveren Budgets einschränken:



Die im Zuge des Konjunkturpaketes II vereinbarten staatlichen Zuschüsse wollen knapp 13 Prozent nutzen. Knapp 40 Prozent sprechen sich dagegen aus. Die übrigen Betriebe kennen diese Fördermöglichkeit noch nicht. Noch entscheidender als die Finanzierung sind Ausrichtung und Inhalte der Weiterbildungsmaßnahmen. So setzen die Unternehmen mit gut 48 Prozent auf berufsspezifische Fertigkeiten. Knapp 28 Prozent halten Fachwissen für geeignet, beschäftigungssichernd zu wirken. Auf die Qualifizierung von sozialen und persönlichen Kompetenzen setzen 24 Prozent der Betriebe:



### Fazit:

Insgesamt zeigt sich, dass die bayerischen Unternehmen aus Industrie, Handel und Dienstleistungen offensichtlich aus den vergangenen Jahren ihre Lehren gezogen haben. Galten Aus- und Weiterbildung noch vor ein paar Jahren bei problematischeren wirtschaftlichen Rahmenbedingungen als erste „Streichkandidaten“, so zeigt die Umfrage, dass die Unternehmen sensibler mit der Sicherung ihres Fachkräftenachwuchses umgehen. Gerade in den vergangenen Jahren war der Arbeitsmarkt für ein breites Feld an qualifizierten Tätigkeiten „leergefegt“. Bis dahin war es vor allem problematisch, sehr spezialisierte Fachkräfte zu finden. Nunmehr waren viele Berufsgruppen betroffen. Um zukünftig besser gewappnet zu sein, planen die Unternehmen, ihre Aus- und Weiterbildungsaktivitäten weitgehend wie geplant umzusetzen. Unsicherheitsfaktor Nr. 1 bleibt aber die weitere wirtschaftliche Entwicklung und ihr Einfluss auf das einzelne Unternehmen.

Im Bereich der Ausbildung haben wirtschaftliche Einflussfaktoren auf das Ausbildungsplatzangebot natürlich an Gewicht zugenommen. Aber unabhängig davon gibt es noch viele andere Baustellen, die aus Sicht der Unternehmen angegangen werden müssen: Die dargestellten Ausbildungshemmnisse und die nach wie vor insgesamt mangelnde Ausbildungsreife vieler Bewerber müssen mittelfristig gelöst werden. Denn die Probleme bei der Besetzung von Ausbildungsplätzen haben deutlich zugenommen. Die Gefahr besteht, dass trotz des Wunsches und der Notwendigkeit, ihren Nachwuchs auszubilden, Unternehmen sich dann aus der Ausbildung zurückziehen.